

Artenschwund: Jagd ist Teil der Lösung, nicht das Problem

– Fachforum auf UN-Naturschutzkonferenz zeigt eindrucksvoll die Leistungspalette der Jäger –

Biologische Vielfalt in Europa am Beispiel jagdbarer Tierarten: Unter diesem Motto veranstaltete der DJV am 30. Mai 2008 in Bonn ein Fachforum auf der UN-Naturschutzkonferenz, das Hauptgeschäftsführer Goddert von Wülfig eröffnete. „Jagd hat einen Mehrwert für die Biodiversität“, betonte Dr. Yves Lecocq, Generalsekretär des Zusammenschlusses der europäischen Verbände für Jagd und Wildtiererhaltung (FACE) in seinem Vortrag. Deshalb sei Jagd nicht das Problem, sondern Teil der Lösung, um den Artenschwund in Europa aufzuhalten. Allerdings werde dies gerade von deutschen Naturschützern immer wieder in Frage gestellt, erklärte Lecocq vor zahlreichen Teilnehmern.

Die Leistungen der Jägerschaft für die Biodiversität verdeutlichte Ludger Wenzelides vom Institut für Biogeographie der Universität Trier. Er stellte das seit 2001 bestehende Wildtier-Informationssystem (WILD) vor – das erste bundesweite Monitoring-Programm für derzeit 29 Wildtierarten. WILD liefere verlässliche Informationen über das Vorkommen von Wildtieren und deren Lebensraum, so Wenzelides. Diese Datenreihen seien Grundlage für mögliche Managementmaßnahmen. Die Effizienz von Wild zeigte Wenzelides beispielhaft an der Erfassung des Feldhasen. Dessen Bestände steigen seit Beginn der Zählungen im Jahr 2002 an. Panikmeldungen wie „der Hase stirbt aus“ wird damit der Nährboden entzogen.

Wie wichtig Wildtier-Monitoring ist, um Störungen zu erkennen, verdeutlichte PD Dr. Heiner Reck vom Ökologie-Zentrum der Universität Kiel am Beispiel der Wiesenweihe in Schleswig-Holstein. Dort lebt der Großteil der europäischen Population dieses Greifvogels. Jäger lieferten den ersten verlässlichen Datensatz, der die negative Wirkung von Straßen auf das Brutvorkommen von Wiesenweihen zeigt. Demnach brüten diese erst etwa 1,5 Kilometer entfernt von Straßen mit mehr als 2.500 Fahrzeugen pro Tag. Die zunehmende Verkehrsbelastung wirke sich langfristig auch negativ auf große Säuger wie den Rothirschen aus, erklärte Reck. Zum Erhalt der Biologischen Vielfalt in Deutschland forderte Reck Lebensraumnetzwerke, eng verzahnt mit Korridoren und Querungshilfen für Wildtiere.

Im Umgang mit großen Pflanzenfressern wie dem Rothirsch plädierte der Kieler Experte für mehr Wissenschaft und weniger Ideologie. Er bezeichnete große Wildtiere als Triebkraft der Biodiversität. Sie schafften durch ihre kurzfristigen Störungen wie Vertritt und Verbiss ein Habitatmosaik und förderten so die Biologische Vielfalt. Beispielsweise hänge das Überleben von zwei Dritteln aller Grashüpfer-Arten in Deutschland von extensiver Beweidung durch Nutzvieh oder Wildtiere ab. Die jägernahe Stiftung natur+mensch werde deshalb den Einfluss von Paarhufern wie Hirsch, Reh oder Wildschwein auf die Biodiversität genauer wissenschaftlich untersuchen lassen, verkündete Reck.

Am Gemeinschaftsstand des Aktionsbündnisses Forum Natur präsentierte der DJV vom 27. bis 30. Mai 2008 das bisher bundesweit einzigartige Wildtier-Monitoring der Jäger, WILD. Mehr als 7.000 Teilnehmer aus aller Welt waren im Mai auf der UN-Naturschutzkonferenz in Bonn.

Weitere Informationen und druckfähige Fotos vom Auftritt des DJV auf der UN-Naturschutzkonferenz gibt es im Internet unter www.jagd-online.de.

Bitte Fotos beachten (Fotograf: T.Reinwald):

WILD Forum Natur.JPG: DJV-Naturschutzreferent Dr. Armin Winter erklärt am Forum-Natur-Stand die Feldhasenzählung für WILD

Lecocq Forum Natur.JPG: „Jagd ist Teil der Lösung, nicht das Problem“: FACE-Generalsekretär Dr. Yves Lecoq über Jäger und Biodiversität auf dem DJV-Fachforum